

ZIELE UND ENTWICKLUNGEN DER GRÜN STIFTUNG

Die Kölner wollen es schön



Im Stadtwald hat die Grün Stiftung unter anderem die Sanierung der Weihereinfassung möglich gemacht. (Foto: Gauger)

Von Eveline Kracht

Vor genau zehn Jahren hat die Kölner Grün Stiftung ihre Arbeit aufgenommen. Zum Jubiläum sprach Vorstandsmitglied Beatrice Bülter über die bisher geleistete Arbeit und über künftige Aufgaben für die Grün Stiftung.

Wie ist die Stiftung überhaupt entstanden?

Als Oberbürgermeister hatte Konrad Adenauer ja in den 1920er Jahren den Inneren und Äußeren Grüngürtel anlegen lassen. Seine Enkel Paul Bauwens-Adenauer und Dr. Patrick Adenauer haben die Stiftung gegründet aus der Verpflichtung, das Erbe zu erhalten und möglichst auszubauen.

Was lag im Argen vor zehn Jahren beim städtischen Grün?

Ausschlaggebend war, dass das Grünflächenamt viel zu wenig Geld für die nachhaltige Pflege und Erhaltung hatte.

Was war das erste Projekt der Kölner Grün Stiftung?

Unser Pilotprojekt war der Lindenthaler Stadtwald, darunter die Sanierung der Weihereinfassung und Beleuchtung der Fontäne, die Neugestaltung der Eingänge, der Bau von Treppenanlagen, die Einrichtung einer Vogel-Brutstätte im Waldweiher und eine Spielplatz-Sanierung. Mit 1,2 Millionen Euro war der Stadtwald bisher das größte und teuerste Projekt.

Wie ist heute die Unterstützung durch Bürger und Firmen?

Sehr groß. Nachdem wir den Stadtwald saniert hatten, sind sehr viele Spenden von Privatleuten eingegangen, zwischen 20 und 5000 Euro. Wir haben viele tausend Unterstützer.

Hat die Stiftung wegen der Zinssituation jetzt Probleme?

Nein, das Grundkapital ist vergleichsweise niedrig, und wir arbeiten nicht mit den Zinsen. Wir leben ausschließlich von den Spenden.

Was finanziert die Stiftung inzwischen alles?

Für etwa eine Million Euro haben wir schon rund 1500 Park-Bänke aufgestellt, inzwischen auch auf Friedhöfen. Seit 2013 sind mit Hilfe der Grün Stiftung und 150 000 Euro aus Spenden außerdem 250 Bäume gepflanzt worden. Wir sanieren zum Beispiel Parkanlagen, haben Trimmparcours angelegt und das Konzept für einen ausgeschilderten Grüngürtel-Rundweg erarbeitet. In der Freiluga haben wir die natürlichen Klassenzimmer möbliert.

Leider bleiben auch die Grünanlagen von mutwilliger Zerstörung nicht verschont. Ist das nicht entmutigend?

Nur eine Minderheit tritt unser Engagement mit Füßen. Die meisten Bürger wollen, dass es gepflegt und schön aussieht und rufen sofort bei uns an, wenn etwas verschmiert ist oder kaputt. Sie würden uns aber

auch sehr helfen, wenn sie selber aktiver würden und zum Beispiel mal Papier aufheben.

Was hat sich die Stiftung für die Zukunft vorgenommen?

Wir haben im Äußeren Grüngürtel nach einer Prioritätenliste viele Einzelprojekte vor. Allein 500 000 Euro fließen in die Sanierung und Umgestaltung des Grünzugs Bocklemünd/Mengenich. Für 120 000 Euro soll dieses Jahr der Friedenspark saniert werden, und für 60 000 Euro wird die historische Parkanlage an der Bismarck-Säule wiederhergestellt. Im Nüssenberger Busch ist gerade für 500 000 Euro ein Biotop angelegt worden.

DIE WÜNSCHE DER BÜRGER HÖREN

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Stadt?

Mit dem Grünflächenamt arbeiten wir eng und gut zusammen, die Stadt übernimmt die Bauplanung, Bauaufsicht und Durchführung, die Stiftung bezahlt das Material. Übrigens laden wir bei Großprojekten auch Bürger zu Gesprächen ein, um ihre Wünsche zu hören.

Bei den Planungen gibt es auch mal unterschiedliche Wünsche?

Ich rede der Stadt bei den Planungen in der Regel nicht rein, manches entwickelt sich aber auch gemeinsam. Am Ende müssen die Planungen ohnehin noch von den Bezirksvertretungen politisch abgesegnet werden. Eigentlich haben wir immer einen Konsens gefunden.

www.koelner-gruen.de

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/koeln/ziele-und-entwicklungen-der-gruen-stiftung-die-koelner-wollen-es-schoen,15185496,33493062.html>

Copyright © Kölnische Rundschau